



FREUNDDES BRIEF

Blaues Kreuz Leipzig e.V.

Andacht - Fürchtet euch nicht!

Als ich in Vorbereitung auf die diesjährige Weihnachtspost Briefmarken bestellen wollte, erfreute sich mein Herz an der aktuellen Sondermarke. „Fürchtet euch nicht“ war darauf zu lesen. Die Briefmarke zeigt ein Ölgemälde von Johann Michael Hertz. Was für eine wunderbare Briefmarke für diesen nun schon zweiten etwas anderen Advent.

Furcht ist wohl etwas, was die meisten von uns gerade sehr gut kennen. Manche waren schon immer etwas furchtsamer, für andere ist das ein ganz neues Gefühl. Und auch die Furcht kann in diesem Winter nicht unterschiedlicher sein. Während die einen in Sorge vor einem schweren Krankheitsverlauf durch Covid 19 sind, fürchtet der Freund sich mehr vor den Kontaktbeschränkungen und dass er sein Leben nicht so, wie er es sich vorstellt, gestalten kann. In meinem Kopf wechseln sich Bilder von beatmeten Intensivpatienten und Kindern, die wieder nicht gemeinsam mit ihren Freund*innen in der Schule sitzen können ab.

Werden wir wieder einen Dezember ohne Adventsfeiern und Weihnachtsmärkte haben?

Plötzlich fällt mir auf, dass die Sonderbriefmarke statt 80 Cent nun 1,20 Euro kosten soll. Die Deutsche Post informiert auf ihrer Homepage, dass aus dem Verkaufserlös Geld in soziale Projekte der Wohlfahrtsverbände fließen soll. Eine schöne Botschaft in diesem Winter. Vielleicht können wir diesen Advent alle ein wenig mehr geben. Dabei denke ich eher an mehr Zeit für die Menschen, die in Sorge sind, mehr Ruhe für Gespräche und mehr Akzeptanz für die Bedürfnisse des Gegenübers. Vor allem wünsche ich mir mehr Kreativität. Während der Kontaktbeschränkungen am letzten heiligen Abend hat sich unser Freundeskreis im Schein der Kirche getroffen, wir haben Geschenke ausgetauscht und ein Lied gesungen, bevor sich alle wieder in ihre Haushalte verabschiedet hat. So musste keiner allein sein, und wir werden uns immer an diesen Heiligabend erinnern. Es freut mich, dass die Deutsche Post mit ihrer Sonderbriefmarke auf die Weihnachtsgeschichte hinweist. Dass wir mit unseren Weihnachtskarten oder der letzten Geschäftspost in diesem Jahr die Botschaft der Geburt Jesu mit all der Freude, der Hoffnung und der Zuversicht, die sie beinhaltet, durch die Welt schicken können.

In diesem Sinne: Fürchtet euch nicht, denn Gott ist nah und mitten unter euch.

Worte von Dieter Kappler (Vorstand des Blauen Kreuz Leipzig e.V.)

Das endende Jahr hatte für unseren Verein Höhen und Tiefen. Diese haben uns im Glauben herausgefordert und zugleich gestärkt. Ein praktisches Beispiel dafür ist, dass wir im Frühjahr unsere Sozialarbeiterin aus finanziellen Gründen leider kündigen mussten. Jedoch brauchen wir für unsere Vereinsarbeit einen Sozialarbeiter/in. Was nun? Immer wieder lagen wir Gott damit in den Ohren. Wir sind ein von Spenden getragener Verein. Gott hat zu Menschen gesprochen, so dass wir im Laufe des Jahres finanzielle Stabilität erleben durften, und im Oktober konnten wir unsere Sozialarbeiterin Steffi Haferland wieder anstellen. Welch ein Wunder, dass sie bis dahin keine für sich passende Stelle gefunden hatte. Steffi ist tätig in der allgemeinen sozialen Suchtarbeit, Einzelgespräch, Hausbesuche, Ämter und Behördenbegleitung. Weiter will ich von den Höhen berichten. Maik hat Leipzig-Grünau auf dem Herzen. Zugleich hat er seinen Abschluss als Trainer bei PROTACTICS® gemacht. Diese präventive Arbeit geht über Selbstverteidigung hinaus und richtet den Blick darauf, wie wertvoll ein Mensch ist. Es geht um Vermittlung guter Gedanken über sich selbst und guter Werte für das Leben. Es soll Menschen beeinflussen, dass sie gar nicht erst suchtkrank oder gewalttätig werden. Für diesen Dienst kooperiert Maik mit dem Seehaus Leipzig (Strafvollzug in freier Form). Des Weiteren ist Maik im Jugendgefängnis tätig, z.B. bei Einzel- oder Gruppengesprächen. Hier ist auch Kai stark involviert, der seinen Schwerpunkt im Leipziger Land hat und dort mit dem Roten Kreuz in Kooperation arbeitet. Es ist ein Geschenk, wie wir mit Kooperationen gesegnet wurden. Christa, wer einmal im Café war kennt sie, ist täglich dort als Ansprechpartnerin und konnte über einige Monate diesen Jahres auch das Donnerstags-Frühstück anbieten. Dafür sind wir sehr dankbar. Und dankbar sind wir auch, dass sie bisher nicht erkrankte, obwohl sie doch immer wieder vielen Menschen begegnet. Simone setzt ihren Schwerpunkt auf Seelsorge und Nachsorge. Das macht unseren Verein zu etwas Besonderem, so stellte es letztes ein Mitarbeiter des Jugendstrafgefängnisses fest. Irene ist noch in Elternzeit und unterstützt unseren Verein damit, dass sie treu die „Kasse“ betreut. Dietmar ist unser Hausmeister am Café und unterstützt Christa. Außerdem hat er die meisten Therapiefahrten übernommen, wofür wir ein weiteres Auto anschafften. Für Gruppenveranstaltungen wie Bibelstunden oder Selbsthilfegruppen mussten wir nun für die neue Pandemie-Welle leider wieder diverse Regelungen aufstellen. Mich beeindruckt, dass zwar manche Klagen darüber zu hören sind, aber zugleich die Veranstaltungen gut besucht werden. Wir sind in Gesprächen mit Gemeinden in unserer Stadt wie auch außerhalb, wo wir neue Gruppenangebote für suchtkranke Menschen schaffen wollen. Soweit ein Blick in unser Vereinsjahr. Ich danke euch von Herzen für eure Unterstützung. *Erfasst von Simone Schütt*

Blaues Kreuz in Leipzig-Grünau

„Gott hat uns an diesen Platz gestellt“

Die Großwohnsiedlung Grünau zählt neben Berlin-Marzahn und Halle-Neustadt zu den größten Plattenbausiedlungen der DDR.

Seit einem Jahr haben wir als Blaues Kreuz Verein Leipzig eine Zweigstelle in Stadtteil Leipzig-Grünau. Der Gemeinde „Grünauer Oase“ in der Karlsruher Straße sind wir sehr dankbar dafür, dass wir deren Räume für unsere Arbeit mit nutzen dürfen. Ich (Maik) biete nun seit einem Jahr Beratung im Bereich Sucht für Hilfesuchende an, vermittele zu Therapien, mache Hausbesuche und Seelsorgegespräche. Außerdem halte ich Vorträge an Schule oder Ge-



meinden über das Thema Sucht und was damit zusammenhängt oder spreche mit Schülern über Gewaltprävention.

In den Gemeinderäumen befindet sich eine Tischtennisplatte. Ich staune darüber, was so ein Tischtennis-Match bei manch einem Hilfesuchenden auslöst. Einerseits ist es das Spielen und sich körperlich zu betätigen, andererseits die wohlwollende und vertraute Atmosphäre, die es schafft, dass Menschen sich öffnen und von ihren Nöten erzählen.

Ansonsten bin ich auch öfter direkt auf der Straße unterwegs, um mit Menschen in Kontakt zu kommen. Ich lade sie in die „Grünauer Oase“ ein. So kam manch Alkoholiker dort mit anderen Menschen ins Gespräch oder Eltern fanden Rat im Umgang mit ihren Kindern, die in Abhängigkeiten geraten sind. Mich erstaunt auch, dass Sozialarbeiter und Lehrer offen sind und gerne unsere Hilfe aufsuchen, bzw. vermitteln. Irene und ich fühlen uns an diesen Ort berufen, und wir lieben Grünau und die Menschen die hier leben.

Maik Löwen

Besinnungswoche und ihre Auswirkung

Was ist eine Besinnungswoche?

Eine Besinnungswoche ist eine gemeinsame Reise mit ca. 10 bis 20 Teilnehmern. Man verbringt eine Art Urlaub zusammen. Man erwacht gemeinsam und startet in den Tag, trifft sich zu gemeinsamen Mahlzeiten, zu Unternehmungen, lernt neue Leute kennen. Jeder hat Zeit für sich selbst, aber auch für Gespräch, Beratung und Seelsorge, Zeit um beisammen zu sein oder allein mit Gott. Wir hören aus der Bibel und reden darüber, teilen Hobbys mit anderen.



Zur Besinnungswoche im September in Obercrinitz war Alina mit dabei.

Alina ist Anfang zwanzig. Im Januar diesen Jahres lernte ich sie mit ihrem Partner Paul kennen. Sie war gerade mit ihrem ersten Kind schwanger. Farina ist im Mai geboren. Zusammen versuchen sie, eine normale Familie zu sein. Doch dabei gibt es für sie beide zahlreiche Herausforderungen, die sie nicht immer allein bewältigen können. Ich finde ihr Verhalten vorbildlich: Sie suchen sich Hilfe und lassen sich helfen. Beide haben schon Erfahrungen mit Suchtmitteln gemacht und wünschen sich, auszusteigen. Auf diese Weise fanden sie zum Blauen Kreuz Leipzig e.V.

„Ein bisschen zur Ruhe kommen“ – Interview mit Alina

Wie seid ihr auf die Idee gekommen zur Besinnungsfahrt nach Obercrinitz mitzukommen?

Alina: Dieter hat uns davon erzählt und uns gefragt, ob wir mitkommen möchten. „Wollt ihr nicht mal raus aus Leipzig?“, fragte er. Ich dachte: Mal raus würde uns gut tun. Raus aus dem Alltag. Woanders kann's ja nur besser sein.

Ward ihr das erste Mal mit auf einer Besinnungswoche?

Nein, es war das zweite Mal.

Ihr habt ja eure Tochter Farina (damals knapp 5 Monate) mit dabei und auch euer Freund Lukas, den ihr mit eingeladen hattet, begleitete euch. Wie war das für euch?

Farina ist ein ganz liebes Baby und einfach zu versorgen. Dadurch hatten wir nicht das Problem, dass es Stress war, dass wir mit ihr weggefahren sind. Und es sind ja dort noch andere Leute. Dadurch verteilte sich alles gut.

Was waren deine persönlichen Highlights in dieser Zeit?

Ich habe die schöne frische Luft und den Wald genossen.

Was würdest du gerne nicht nochmal erleben wollen?

Paul und Lukas haben ständig rumgekaspert. Das hat mich echt angestrengt und genervt.

Würde eurer Freund Lukas wieder zu so einer Fahrt mitkommen, was denkst du?

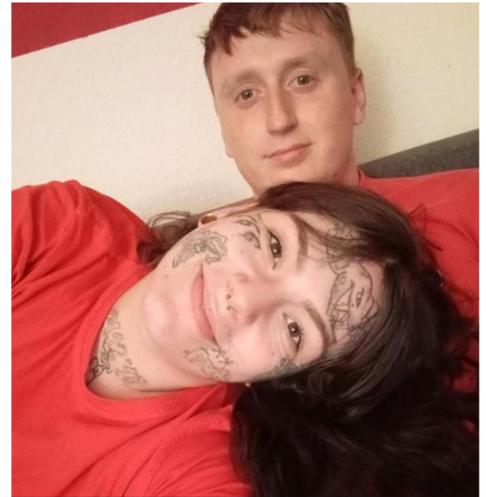
Lukas würde auf jeden Fall wieder mitkommen. Er fand es richtig gut und ist dadurch auch bisschen zur Ruhe gekommen.

Es wurde öfter von Gott geredet. Was hat das persönlich bei dir ausgelöst?

Es hat mich positiv ins Nachdenken gebracht über die vergangenen Jahre – und auch an manches Schlechte erinnert.

Vielen Dank für das Interview, Alina.

Das Gespräch führte Simone Schütt.



Auch nächstes Jahr wird es wieder Besinnungswochen geben. Die Termine dazu werden wir auf unserer Homepage bekanntgeben. Jeder ist eingeladen.

Ein Lebensbericht von Dietmar

„Mein Name ist Dietmar. Ich bin 60 Jahre und lebe mittlerweile in Leipzig. Um das Thema Alkohol, bzw. Alkoholsucht zu beschreiben, bedarf es einer längeren Ausführung, als ich es hier darlegen kann. Schon meine eigenen Erfahrungen mit diesem Thema sind umfassend genug. Ich versuche hier nun eine kürzere Zusammenfassung zu erstellen, und ich hoffe, dass diese das Wesentliche beinhaltet. Der Weg in die Abhängigkeit war bei mir lang, aber noch länger war der Weg zur Einsicht!

Meinen ersten richtigen Rausch hatte ich mit 14 Jahren. Das war mir damals jedoch eine Lehre. Mit Eintritt ins folgende Jugendalter war der sogenannte Herdentrieb stärker als alle Vernunft. So entwickelte ich einen immer stärkeren und regelmäßigeren Alkoholkonsum. Als Scheidungskind hatte ich diesbezüglich leider die „richtigen“ Voraussetzungen, um mit Hilfe des Alkohols aus meinem familiären Umfeld zu entkommen und mich in eine andere Welt zu flüchten. Der ganzen

Sache dienlich war, und das sage ich hier mit einem etwas gequältem Lächeln, dass ich alkoholische Getränke in jeder erdenklichen Form stets gut verarbeitet habe. Also: Warum „NEIN“ sagen? Was es in diesem Zusammenhang noch für „Begebenheiten“ gab, kann sich wohl jeder selbst ausmalen. Die Hemmschwellen erreichten jedenfalls einen sehr niedrigen Stand. Im Arbeitsleben setzte sich mein Konsum nahtlos fort. Alkohol zur Stimmungsaufhellung war an der Tagesordnung. So wurde er mein treuer Begleiter. Das empfand ich allerdings



als normal. Ich war ja nicht der Einzige!

Viel zu spät musste ich einsehen, dass ich in die Abhängigkeit gerutscht bin. Das aber kostete mich viel, zu viel!

Das Ende meiner Ehe war nur noch eine Frage der Zeit. Meinen kleinen Sohn, damals 6 Jahre alt, habe ich nicht mehr gesehen. Auch Wohnung und Arbeit waren dahin. Ich wurde zu einem Vagabunden. Eine gewisse Zeit habe ich das so akzeptiert. Es war eben so. Aber ein Widerstand gegen diese Situation hat sich dennoch geregt. Ich wollte die Situation so nicht mehr akzeptieren, schon gar nicht auf Dauer! Also habe ich gehandelt und gegen diesen Zustand angekämpft.

Und das tue ich als trockener Alkoholiker bis heute. Ich habe begriffen und erfahren, dass Abstinenz nicht leicht ist. Einem selbst Betroffenen brauche ich das nicht zu erzählen. Rückfälle gab es bei mir genug. Dennoch hab ich nie die Hoffnung verloren und immer wieder gehandelt. Egal, was andere sagen. Und ja, es bedeutete wieder Entgiftung, wieder Therapie. Aber ich habe gelernt, dass ich was dagegen tun kann.

Nach meiner letzten Therapie bin ich wieder auf einem guten Weg. Es braucht Zeit und Geduld! Beides hab ich mir genommen! Die größte Stütze dabei war mir mein Glaube. Und ich danke Gott dafür, dass er mich nie verlassen hat. Er kennt mich besser, als ich mich selbst. So kam ich auch nach Leipzig zum Blauen Kreuz. Das konnte kein Zufall sein. Und so wurde mein Glaube auch wieder stärker. Es gab Zeiten, da wurde auch dieser zur Nebensächlichkeit. Hier bekam ich Rückhalt und meine Glaubensstärke zurück. Durch die Menschen, die diesen Verein prägen, kann ich wieder in eine gute Zukunft schauen. Ich sehe das als Geschenk, als eine erneute Chance. Dem Herrn sei Dank!“

Dietmar Götz

Gründe zu danken gibt es viele

Wir danken von Herzen unserem himmlischen Vater und Versorger dafür, dass wir in Zeiten besonderer Umstände (vielleicht wird es auch Normalität), wunderbare Führung und Fügung erlebt haben. Wir danken euch, liebe Betende! Ihr seid Teil des Wunders, dass wir dennoch so viele Vorhaben umsetzen konnten.



Trotz aller äußerer Umstände, wir sind so dankbar dafür, dass wir zwei Besinnungsfahrten durchführen konnten und dabei um die 50 bis 60 Menschen Anteil geben konnten an Gemeinschaft und Gottes Wort.

Zwar konnte die Besinnungsfahrt mit den Häftlingen aus Regis-Breitungen nicht stattfinden, aber immerhin dürfen wir wieder ins Gefängnis gehen, um dort mit den Häftlingen zu sprechen.

Wir sind auch dankbar dafür, dass wir unser 128. Jahresfest im September feiern durften.

Wir danken euch, liebe Unterstützer für eure unterschiedlichsten Beiträge. Lasst euch sagen, der Segen den wir erfahren dürft auch ihr euch annehmen. Ihr seid Teil unseres Tuns. Ihr habt euch mit in den Dienst an suchtkranken Menschen gestellt. Danke!

Zusammen sind wir stark!

Wir brauchen euch! Ohne eure Unterstützung und Hilfe können wir diesen Dienst nicht tun. Werde Teil unserer Arbeit durch Gebet, praktische Hilfe und finanzielle Unterstützung. Mehr und konkrete Informationen findet ihr auf unserer Homepage.

Blaues Café

Begegnungsstätte für suchtkranke und suchtgefährdete Menschen

Seit Ende 1999 ist das „Blaue Café“ Anlaufstelle für Menschen, die Probleme im Umgang mit Alkohol, Medikamenten, Drogen und anderen Süchten hatten oder noch haben. Darüber hinaus soll das Café ein suchtmittelfreier Treffpunkt für alle sein, ganz egal, ob sie am Rande oder inmitten der Gesellschaft stehen. Wir sind offen für alle!

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 10:00- 15:00 Uhr

Adresse:

Georg-Schumann-Str.198, 04159 Leipzig

 Linie 10,11: Haltestelle Dantestraße

 Leipzig-Möckern

- Beratungs- und Therapiegespräche (auch Hausbesuche möglich)
- Vermittlung in Selbsthilfegruppen
- seelsorgerische Begleitung
- gemeinsame Ausflüge
- Begleitung Suchtkranker Menschen in Hafteinrichtungen
- gemeinsames Frühstück – Donnerstag 9:30 Uhr
- Frühstück und Imbiss zu günstigen Preisen
- Bibel- und Begegnungsabend- Donnerstag 18 Uhr (evangl. Freikirchl. Gemeinde Jacobstraße 17-19, Eingang Hinterhof)

Kontakt:

Blaues Kreuz e.V.
Georg-Schumann-Str. 198

Ansprechpartner: Dieter Kappler



Blaues-kreuz-leipzig@web.de



www.blaues-kreuz-leipzig.de



Blaues Kreuz Leipzig e.V.



0341- 5610 85 5



0341- 24 68 37 6

Sie wollen uns finanziell unterstützen?

Evangelische Bank:

IBAN: DE82 5206 0410 0008 0068 49

BIC: GENODEF1EK1

Sparkasse Leipzig:

IBAN: DE89 8605 5592 1192 0260 78

BIC: WELADE8LXXX